

## Wildbirne – wertvoll und selten

Sie ist eine selten gewordene Baumart aus der Familie der Rosengewächse und die Stammform der meisten unserer Kulturbirnen: Die Wild- oder Holzbirne wurde 2010 mit weiteren Wildobstbäumen vom Kuratorium Wald und dem Lebensministerium in Österreich zu den „Bäumen des Jahres“ gekürt.

In Mitteleuropa reichen Hinweise auf die Nutzung der Birne als Obst bis in die Jungsteinzeit zurück. Später wurden Kultur und Züchtung der Birne von den Griechen und Römern vorangetrieben. Wenngleich auch asiatische Arten an der Züchtung beteiligt waren, dürfte der größte Teil der europäischen Birnensorten aus der heimischen Wildbirne (*Pyrus pyraster*) entstanden sein.

So wie beim Wildapfel gestaltet sich die eindeutige Unterscheidung reiner Wildbirnen von verwilderten Kulturbirnen und von Bastarden zwischen Wild- und Kulturbirnen schwierig. Ursprüngliche Formen zeichnen sich vor allem durch kurz gestielte, kugelige, maximal 3 bis 3,5 cm große, grüne oder gelbe und herb-sauer schmeckende Früchte aus. Die Blätter sind relativ klein, lang gestielt, rund oder eiförmig. Weiters weisen die Zweige häufig Dornen auf.



Blühende Wildbirne an einem Bestandesrand im Lainzer Tiergarten in Wien.

### WÄRME UND LICHT LIEBEND

Die Wildbirne wächst auf besseren Standorten zu einem kleinen bis mittelgroßen Baum heran und kann Höhen von über 20 m und Durchmesser von 50 bis 80 cm erreichen. Ihre maximale Altersspanne liegt bei etwa 250 Jahren. Das Verbreitungsgebiet der Baumart umfasst große Teile Europas, Teile Nordafrikas sowie das nördliche Kleinasien bis zum Kaukasus. In Österreich ist sie in allen Bundesländern selten. Etwas häufiger trifft man die Birne in den Ebenen und Hügellagen im Osten des Landes an. Sie tritt zumeist einzeln, mitunter in kleinen Gruppen, auf wärmebegünstigten, oft kalkhaltigen, sowohl trockenen als auch feuchten Standorten auf.

Strauchförmig findet man die Wildbirne in Hecken und Trockengebüschen. Als Baum kommt sie in Eichen-, Eichen-Hainbuchen-, Kalkbuchen- und Hartholz-Auwäldern vor. Als Licht liebende Art besiedelt die Wildbirne häufig Waldränder, wo sie sich gegen konkurrenzierende Baumarten leichter behaupten kann.

### BITTERE BIRNEN

Früher wurden die im frischen Zustand kaum genießbaren Früchte der Wildbirne als Dörr- und Backobst verwendet oder zu Most, Essig und Branntwein verarbeitet. Heute besitzen Wildbirnen als Obst keine Bedeutung mehr, sind aber eine vorzügliche Äsung für Reh-, Rot- und Schwarzwild. Insgesamt ist die ökologische Bedeutung der Wildbirne – wie die aller Wildobstarten – enorm. Eine Vielzahl von Insekten, Vögeln und Säugetieren nutzt sie als Nahrung und/oder Lebensraum.

### BEGEHRTES HOLZ

Das zerstreutporige Holz der Wildbirne ist hart, schwer und relativ dauerhaft. Es ist rötlichbraun gefärbt und dunkelt mit der Zeit nach. Als Vollholz und Furnier wird Birnenholz vor allem zur Herstellung von Möbel-Unikaten und für Innenausstattungen verwendet. Größere Bedeutung besitzt es beim Bau von Mu-

sikinstrumenten, vor allem von Blockflöten. Die Birne liefert auch ein gutes Schnitz- und Drechselholz. In den vergangenen Jahren haben Stämme von Kultur- und Wildbirnen bei Wertholzsubmissionen regelmäßig hohe Erlöse erzielt.

### FÖRDERUNG DER WILDBIRNE

Die Wildbirne ist eines der seltensten einheimischen Gehölze. Jahrzehntlang waren die Bestände der Baumart stark rückläufig. Derzeit findet sie wieder mehr Beachtung. Durch die Erhaltung und Pflege vereinzelt vorkommender Wildbirnen, den Schutz von Naturverjüngung und die künstliche Einbringung von Jungpflanzen auf geeigneten Standorten – beispielsweise auf Waldwiesen, an Waldrändern, in Hecken und Windschutzstreifen – kann der Art geholfen werden.

Im Vordergrund stehen dabei der Artenschutz und die Förderung der Biodiversität. Längerfristig werden diese Bemühungen auch durch den gelegentlichen Anfall wertvoller Wildbirnen-Stämme belohnt werden. ■

Dr. Sylvia Steinbauer, Umweltdachverband,  
Alser Straße 21, 1080 Wien  
([sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at](mailto:sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at)),  
Dr. Thomas Kirisits, Institut für Forstentomologie, Forstpathologie und Forstschutz,  
Boku Wien ([thomas.kirisits@boku.ac.at](mailto:thomas.kirisits@boku.ac.at))



Eine begehrte Wildäsung: die kleinen, kugeligen Früchte der Wildbirne.

© Kirisits (2)